Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 47

Artikel: Morgarten

Autor: Meyenburg, Leo v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Morgarten

Der Mode huldigt heuf', wer Siege feiert, Sofern man einen zu berichten hat, Aredit und Geld hat dafür jeder Staat, Mehr als für Rächstenliebe wird hierfür gesteuert.

Die Mode hat bei uns für diesmal auch genußt, Für einmal sind auch wir auf Modebällen, Nur daß wir mangels an aktuellen Sechshundert Jahre alte Kleider wieder aufgepußt. Run, jede sparfam-fluge Hausfrau macht Es mit den Hüten gleich, sobald die Mode ändert, Ein Schnitt, ein Band und übernacht Der alte Sut ift wieder neu bebändert.

In Religion, in Kunft, sogar im Stadttheater hat das System bei uns sich gut bewährt: Das alte neu gepuht, wird wieder neu beschert, Drob freut sich Entel, Sohn und auch der Urgroßvater.

Und grad bei Siegen ift es angenehm, Weil von uns feiner dafür fämpfen muß, Ein jeder hat es dabei sehr bequem: Der Redner erntet Ruhm, das Volk hat den Genuß.

Leo v. Meyenburg

Fraktur

21ch, man mag sie nimmer schreiben, Diese Schrift von eigener Urt — Lieber will man ruffisch treiben Auf der kurzen Lebensfahrt. 21uch Sanskrit und andere Zeichen, 21uch japanisch muß es sein -Mur dem deutschen darf's nicht gleichen, Dieser Schrift von gotischem Schein.

Denn die geht uns an die Augen, Neigt zu Tränen das Gesicht Wirkt wie Beig und scharfe Laugen Und ist auch ästhetisch nicht. Und vor allem - sei'n wir offen! -Ist sie bei Barbaren Brauch -Deshalb sind wir bös betroffen, Braucht man bei uns selbst sie auch.

Schulpropheten, kommt und kündet, Daß Fraktur verboten sei! -21ch, in das Verlangen mündet Guer Ungst- und Wehgeschrei. Doch bei all' dem Zetern heute Grag' ich mich: Warum denn nur? Schreibt man nicht nur, liebe Leute, Spricht man irgendwo Graktur? Belveticus

Invaliden des Lebens

Vor einem Arankenhause saßen auf einer Bank drei Männer und ließen schweigend ihre müden Anochen von der Grühlingssonne bescheinen.

"Ja", seuszte endlich der eine, welcher wußte, was ihn auf diese Bank gebracht hatte: "das verfluchte Saufen!"

"Matürlich", stimmte der andere bei: "und die sogenannte Liebe!"

Der dritte jedoch, welchem es am schlechtesten ging, fuhr, als wenn er auf diese Worte gewartet hätte, in neidischer Wut auf: "Ihr wißt wenigstens, weshalb Ihr kontrakt seid, ich war nüchtern, enthaltsam und wandelte den Pfad der Tugend!"

"Wie?", fragte stirnrunzelnd ein gerade vorbeigehender Hngieniker, "Ift Ihnen Ihr gutes Gewissen nichts? Go bereuen Gie?!"

Die beiden ersten lachten hell auf und es sehlte nicht viel, so hätte der Sygieniker von dem wütenden Dritten eine Ohrfeige bekommen. Nur schleunige Slucht rettete den Braven und sein Rückzug war so ko-

misch, daß jett auch der um seinen Lohn betrogene Tugendhafte lachen mußte. Gk.

Lieber Nebelspalter!

Den Stein der Weisen, mit dem man alles zu Gold machen kann und den alle Alchimisten vergeblich gesucht haben, hat man jest in Umerika gefunden. Dort versteht man es, heute aus Blut Gold zu machen. Im Zeitalter der Entdeckungen überrascht das allerdings uns heute mit altväterischen Unsichten. Much Einer.

Späte Wanderung
Die Wälder atmen müd und schwer...
In Nebel und in Schatten still versinken
die Selder und die Käuser und ertrinken...
Und alles Leben schweigt und ist nicht mehr...

Ich schreite spät allein noch in die Nacht... Die arme Sehnsucht läßt mich ruhlos wandern und will nicht schlummern, treibt mich von den andern . . .

Mein verz pocht rasilos, spricht und wacht . . .

Da beut die Kerbstnacht mir die Kand und leitet mich auf meinen Wegen der Trauer und der Einsamkeit entgegen und löscht das lette Licht im Land Emil Wiedmer

Bu den Erdbeben

Es bebt die alte Erde Und bröckelt Schicht um Schicht -230 alles bebt und zittert, Warum soll sie es nicht?

Ullüberall wankt die Erde -Was soll sie andres tun? Wenn alles wankt, warum denn Goll sie allein nur ruhn?

Berrückt ist unsre Erde Sie wackelt ganz gemein -Warum braucht sie allein nur Noch bei Verstand zu sein?

Was ist mit unsrer Erde? Gie geht aus Rand und Band -230 alles durcheinander hält sie auch nicht mehr Stand.

2111überall kracht die Erde -Was soll sie andres machen? 230 alles kracht, warum denn Goll sie nicht auch mitkrachen? Bapa

Wir stillen Schweizer

Geduldig ist das Wolk, fürwahr, Der schönen, freien Schweig, Es schimpft wohl manchmal wunderbar, Doch ohne jeden Reig

Es schluckt, was hoch von oben kommt, Es rühmt sogar die Hand, Die ihm verwehrt, was allen frommt, Geschäft und auch Berftand.

Das Schweizervolk fühlt ganz genau, Wie Sleischnot drückend liegt, Und schlägt ganz schüchtern auch Radau, Wenn "Zuchtvieh" auswärts fliegt.

Doch ist es sofort 3ahm und still, Wenn ein Dementi steigt, Ist folgsam, wie beim schönsten Drill — Vom Dach der Sperling geigt

Es zieht die Milch auch höhern Preis, Da kompensieren muß Das gute Land des Edelweiß Der Schweizer knackt die Muß.

Und also ist es nun bestellt, Wir schimpfen still und schwer Denn schlimm ist's draußen in der Welt, Bei uns geht's "köstlich" her!... 23-p-r

Die Bibel im Kriege

Die in Ariegsgefangenschaft geratenen Goldaten müffen manchmal auf allerlei Mittel sinnen, wenn sie ihren Ungehörigen und Greunden die Wahrheit über ihr Ergehen mitteilen wollen, weil im allgemeinen die Sensur des Seindes derart streng gehandhabt wird, daß möglichst wenig über die wirklichen Verhältnisse durchdringt.

Mun hat ein gefangener Unteroffizier zur Bibel gegriffen und seine Ungehörigen auf Matthäus 15, Vers 32, verwiesen.

211s sie die genannte Stelle aufschlugen, lasen sie: "Es jammert mich des Volkes, denn sie haben nichts zu essen."

Serner nannte der Gefangene Psalm 109, Wers 24, wo es heißt: "Meine Knie sind schwach vom Sasten, und mein Sleisch ist mager und hat kein Sett." 23. Gch.

Wenn heute der liebe Berrgott kommt, die Weine der ganzen Welt zu verteilen Ich weiß, welcher Wein mir am besten frommt, und mähle den altoholfreien von Meilen.